

Der außerordentliche Reichtum an Kluftmineralen, der in den zahlreichen Zerrklüften der Gesteine des Cilo-Massivs zu beobachten war, gab Gelegenheit zu entsprechenden Studien und zu einer interessanten mineralogischen Aufsammlung. Botanisches und zoologisches Material wurde insbesondere von W. Deutschmann eingebracht.

Reichhaltig waren die kulturgeographischen Beobachtungen. Es gelang, wertvolle Einblicke zu gewinnen in das Leben der in jenen Bergen sommers über lebenden kurdischen Hirten, die nach dem während des ersten Weltkrieges erfolgten Abzug der nestorianischen Bevölkerung die jahrzehntelang brachliegenden Bergweiden in Besitz genommen hat. Der Besuch einer ehemaligen Nestorianersiedlung gab Gelegenheit, den noch gut erhaltenen Bau einer uralten Kirche dieser eigenartigen Religionsgemeinschaft aufzunehmen und auch sonst die Kultur dieses einst in jenen Bergen lebenden Volkssplitters kennenzulernen.

Zu den wertvollsten wissenschaftlichen Ergebnissen zählt die Entdeckung von eigenartigen Felszeichnungen am Ausgang der wilden Reka Gapiri-Schlucht in den Sat Daglari. Diese Zeichnungen stammen zum Teil aus jüngster Zeit, zum Teil reichen sie aber weit in die Vergangenheit zurück. Nach Art und Inhalt ihrer Darstellung sind sie Beweise für einen magischen Kult (Jagdzauber) von Jägern, die Wildziegen nachstellen. Die Zeichnungen zeigen stilistisch und inhaltlich eine geradezu verblüffende Ähnlichkeit mit frühbronzezeitlichen Felszeichnungen aus Nordwestspanien; sie beweisen, daß sich in dem Rückzugsgebiet der Sat Daglari verschiedene Kulturelemente vergangener Jahrtausende, insbesondere religiös-magische Vorstellungen jener Zeit bis in die Gegenwart herein zu erhalten vermochten; eine Parallele zur Entwicklung der Buschmannskunst Südafrikas.

Die Besichtigung der Landschaft südöstlich des Van-Sees auf der Hin- und Rückreise zeigte, daß jenes Gebiet kulturgeschichtlich außerordentlich viel zu bieten vermag. Insbesondere die großen Hochmulden (Ova's) jener Landschaft standen zweifelsohne einst unter dem Einfluß der Hochkulturen, die wir vom Van-See oder von Mesopotamien her kennen, und manche Beobachtungen deuten darauf hin, daß künftigen Forschungen in diesem Gebiet beachtliche, vielleicht sogar überraschende Erfolge beschieden sein werden.

Dr. Wilhelm F r e h.

#### **Bibliothek, Archiv und Sammlungen des Stiftes St. Florian 1956.**

Auch in diesem Jahre wurde die Bibliothek wieder eifrig benützt, mehrere Handschriften an andere Bibliotheken verliehen. Größere Arbeiten verrichteten Dr. Gerhard Schmidt vom Kunsthistorischen Institut in Wien, der in 21 Handschriften Einsicht nahm, um über die Schreibschule von

St. Florian im 13. und 14. Jahrhundert zu arbeiten, ferner Dr. Walter Lipphardt von der Musikhochschule in Frankfurt am Main, der 21 liturgische Handschriften benützte und zu sehr interessanten Ergebnissen für die Geschichte des liturgischen Gesanges im Chorherrenorden kam. Ferner nahmen noch in Handschriften Einsicht: Dr. K. Holter, Wels (6), Meta Harrsen von der Morgan Library, New York (3), Miss Nickson, Amerika (6), Prof. Ullmann, Cambridge (4), Prof. Bieler, Dublin (3). Der Zuwachs betrug abgesehen von den laufenden Zeitschriften und Werken 150 Bände, außerdem etwa 600 Bände deutsche Literatur, die aus dem Nachlaß des Prof. Christoph v. Chiusole († 1943) stammen. Bei der Einreihung dieser Werke wurde auch das Fach Deutsche Literatur neu geordnet, das nun einen Bestand von 8235 Bänden aufweist, unter denen sehr alte Drucke und bedeutende Erstausgaben vorhanden sind.

Das Archiv fand größere Auswertung durch Dr. Alois Zauner und Dr. Gilbert Trathnigg, denen hier für die Geschichte von Vöcklabruck reiches Quellenmaterial zur Verfügung steht.

Den Chorherrenkongreß in Klosterneuburg, an dem Chorherren aus ganz Europa teilnahmen, besuchten auch 4 Herren des Stiftes. Der Berichterstatter hielt dort ein Referat über die Geschichte des Chorherrenordens in Österreich.

Auch am Hause und in den Sammlungen konnten wieder einige wichtige Arbeiten geleistet werden. Über dem Oratorium wurden 240 m<sup>2</sup> Dach mit Blech neu eingedeckt, und die Blechdächer über den südlichen Seitenschiffen der Kirche frisch gestrichen (1130 m<sup>2</sup>) mit einem Kostenaufwand von S 50.000.—. Ferner wurden die Ölgemälde an den Wänden des Prinz-Eugen- und Jagdzimmers von Frau akad. Restauratorin Gisela v. Somzee restauriert. Die Bilder stammen von dem Schweizer Maler Felix Mayer aus dem Jahre 1707. Sie wurden schon vor 50 Jahren restauriert, haben aber im Laufe der Zeit an Kraft und Wirkung verloren. Jetzt prangen sie wieder in ihren kräftigen Farben und ihrer herrlichen Tiefenwirkung. Besonders wichtig ist auch die Restauration einer Altdorfer-tafel (Tod des hl. Sebastian), die von Prof. Josef Hajsinek, dem Chefrestaurator des Kunsthistorischen Museums in Wien, ausgeführt wurde. Die Restaurierung war deshalb notwendig, weil infolge ungünstiger Lagerung während der Kriegszeit Schäden an den Farben aufgetreten waren. Das Bild ist nun wieder in seiner ursprünglichen Schönheit und Leuchtkraft hergestellt. Im Schloß Hohenbrunn wurden 320 m<sup>2</sup> Dach mit Schindeln neu gedeckt und andere Teile imprägniert, ferner die Kanalisation gerichtet.

Die Besucherzahl des Stiftes ist gestiegen und dürfte 50.000 erreicht haben. Unter den Besuchern waren Schweizer Bibliothekare, das kunsthistorische Institut der Universität Wien, Studenten der Kunstgeschichte mit ihrem Ordinarius von der Universität Amsterdam, Politiker und

Wirtschaftler aus Deutschland, England, Rußland, Chile, Spanien, Australien, im Rahmen der Weltkraftkonferenz Leute aus Japan, Amerika, der Südafrikanischen Republik, aus Korea usw. Leihgaben gingen an die Fischer von Erlach-Ausstellung und zur Ausstellung der Albertina „F. A. Maulbertsch und die österreichische Barockkunst im Jahrhundert Mozarts“ in Wien. Anlässlich des 60. Todestages Anton Bruckners wurde in der Stiftskirche das Requiem in d von Anton Bruckner aufgeführt, im Marmorsaal fand eine Aufführung der II. Symphonie unter der Direktion Dr. Walter Schultens statt. Das katholische Bildungswerk St. Florian hat unter der Leitung des Direktors Peitl ein umfangreiches und wertvolles Programm durchgeführt.

Dr. Franz Linninger.

### Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich.

Der Schwerpunkt der Höhlenforschung lag im Jahre 1956 im Hochkogelgebiet am Nordwestabfall des Toten Gebirges. In drei Fahrten, die wegen der Schneelage (1500 bis 1800 m MH) erst Ende Juni anlaufen konnten, wurde die schon bekannte Tropfsteinhöhle im Hangenden Kogel vermessen und photographiert. Ein Vertreter des Bundesdenkmalamtes in Wien, von Mitgliedern aus Linz begleitet, hatte festzustellen, ob die Voraussetzungen für eine Stellung der Höhle unter Naturschutz gegeben seien. Die schon im Jahre 1955 angefahrne Höhle im Grünberg (Plagitzer) wurde dreimal befahren; eine vierte Fahrt diente der Aufsammlung der in der Höhle gefundenen Skelette durch das OÖ. Landesmuseum. In einer Doline am Sattel des östlichen Feuertales zwischen den Koten 1892 und 1978 (Öst. Karte 1 : 25.000), entdeckte Dr. Franz Schernhuber eine Schachthöhle, „Ahnenschacht“ genannt, die bis zu einer Tiefe von 104 m verfolgt und vermessen wurde. Materialmangel zwang die Forscher, den Vorstoß in den noch weiter in die unbekannte Tiefe führenden Schacht abzubrechen. Dieser Fahrt gingen 2 Erkundungen voraus. Im weiteren Umkreis wurden noch die Grushöhle, das Mausloch und Schacht II befahren.

Die Hirlatzhöhle war wie alljährlich zweimal das Ziel der Forschungs- und Vermessungstrupps.

Einer Befahrung der Eislueg bei Hinterstoder wurde durch das Schmelzwasser im Eingangsstollen Halt geboten, ebenso der Befahrung der Höhle im Mairwinkel am Südfuße des Sengsengebirges bei Windischgarsten, deren Siphone geschlossen waren. Diese Höhle, bis jetzt immer fälschlich als Rettenbachhöhle bezeichnet, heißt nach Angabe des dortigen Försters „Teufelsloch“. Eine Erkundung zu den Schwarzbächen im Brunnwinkel, am Eingang in das Brunnental bei Steyerling, ergab eine inter-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [102](#)

Autor(en)/Author(s): Linninger Franz

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Bibliothek, Archiv und Sammlungen des Stiftes St. Florian. 1956. 106-108](#)